

Arbeitsgemeinschaft für Bildung (AfB) in der SPD

Termin: Donnerstag, 09. März 2006 19.30 Uhr

Ort: Niedersachsenhof

Sechsjährige Ganztagsgrundschule in Bremen

Ein Bericht von Gerard-Otto Dyck, Vorsitzender der AfB im Landkreis Verden

Am Donnerstag, dem 9. März 2006 trafen sich Vertreter der Arbeitsgemeinschaft für Bildung (AfB) in der SPD und Gäste zur Jahreshauptversammlung im Niedersachsenhof in Verden. Dort referierte die Schwedin Karin Bossaller über ihre Erfahrungen in der 6-jährigen Ganztagsgrundschule in Bremen.

Neben den Mitgliedern der AfB und der SPD nahmen auch der Bürgermeister Verdens, drei Schulleiter/innen, zwei Seminarleiter aus dem Ausbildungsseminar, ein Schülervertreter und die Kreiselterratsvorsitzende an der Veranstaltung teil.

Zu Beginn der Veranstaltung wurden Filmausschnitte aus dem Film von Reinhard Kahl: "Treibhäuser der Zukunft" gezeigt, an denen Frau Bossaller mitgearbeitet hat. Der Film zeigt Schulen in Schweden und Finnland, an denen ganztags in sogenannten "Lernhäusern" unterrichtet wird. Dabei bilden ca. 150 Schülerinnen und Schüler Schülerinnen und Schüler ein derartiges Lernhaus, das in Klassenfamilien aufgeteilt wird. In diesen pädagogischen Gemeinschaften werden jeweils 3 Jahrgänge klassenübergreifend unterrichtet (Klassen 1-3 und Klassen 4-6). Nach Auskunft von Frau Bossaller hat das hat den Vorteil, das in diesen altersgemischten Klassen jedes Kind sich zweimal nacheinander in verschiedenen Rollen wiederfindet: als jüngstes, als mittleres und als ältestes, das seine Erfahrungen weitergeben kann. Jeder lernt von jedem! Eine Selektion nach Schulformen wie bei uns gibt es nicht, alle Kinder bleiben bis zur 9. Klasse zusammen. Leistungskurse bis Kl. 9 sind in Schweden gesetzlich verboten. Durch unsere zeitlich begrenzten Schulformen denken wir nach Einschätzung Bossallers in Deutschland nicht weit genug voraus: Bei uns wird in der Grundschule nur bis Klasse 4 geplant, in Schweden berücksichtigt man den Entwicklungsgang eines Kindes bis zur Kl. 9 und darüber hinaus!

Der zweite Pädagoge im Unterricht ist der Raum. Der Einfluss einer großzügigen Architektur mit Ruhezeiten, Freizeiteinrichtungen und Cafeterias wurde am Beispiel finnischer Schulen gezeigt und darauf hingewiesen, das man kaum verwahrloste Kinder an den Schulen Finnlands sieht. Die Schülerinnen und Schüler führen ihre eigenen Lerntagebücher und übernehmen damit frühzeitig Verantwortung für ihren Schulerfolg. Kinder mit Förderbedarf werden teilweise in Einzelunterricht gefördert um sie dann möglichst schnell ihrer normalen Lerngruppe zuführen zu können. In Schweden wird erwartet, dass jede Schülerin und jeder Schüler in den individuellen Leistungen die dort geltenden Mindeststandards erfüllt. Die Veränderungen im Bildungssystem Schwedens begannen etwa 1990, fünf Jahre später wurden gemeinsame Lernziele durch einen Zentralbeschluss der Regierung festgelegt. Für die finanzielle und personelle Ausstattung der Schulen ist in Schweden die Gemeinde (Kommune) zuständig. Da es viele kleine Schulen gibt, kann eine Schulleitung auch für mehrere Schulen verantwortlich sein. Schulleiterin bzw. Schulleiter arbeiten als Manager ohne Unterrichtsverpflichtung und sind auch gleichzeitig Leiter der Kinderfürsorge. Häufig arbeitet ein aus 3 Personen bestehendes Team in der Schulleitung.

Zu Beginn der anschließenden Aussprache schilderte Frau B. ihre ersten Jahre in Deutschland: Die Konfrontation mit dem Frontalunterricht, fehlenden Entspannungsphasen für Lehrerinnen und Lehrer als auch Schülerinnen und Schüler und die scheinbare Unmöglichkeit, die guten Erfahrungen aus Schweden ins eigene Kollegium zu vermitteln, ließen Frau Bossaller fast verzweifeln. Ihr drohte der Burnout. Nach 5 Jahren als Lehrerin in Deutschland fasste Frau Bossaller den Entschluss, nach Schweden zurückzukehren. Als sie

ihren Mann, der in freien Wirtschaft tätig war, von der Notwendigkeit der Rückkehr überzeugt hatte, ergab sich unerwartet die Möglichkeit der Veränderung! Karin Bossaller hatte ihre Konrektorin und einige Kolleginnen mit nach Schweden genommen, um ihnen das dortige Schulsystem zu zeigen. Der Funke sprang plötzlich über. Alle verstanden nun, was die schwedische Kollegin bislang nicht auszudrücken vermochte. Frau Bossaller nutzte die Gunst der Stunde und gründete unter dem von Finanznöten geplagten Bremer Senat die erste Ganztagsgrundschule Borchshöhe in Bremen-Grohn. Eigentlich sollte es nur eine verbindliche Grundschule sein. Das Kollegium nutzte die Situation und schlug dem Senat ein neues Arbeitszeitmodell vor: Alle Vollzeit-Kolleginnen bleiben 35 Zeitstunden in der Schule! Teilzeitkräfte mit entsprechenden Anteilen. Man arbeitet **21 Zeitstunden** "am Kind" und hat 14 Zeitstunden Kooperation. Man bespricht Probleme, bereitet Unterricht vor oder tauscht sich mit dem Team aus, weil **man Zeit dafür hat**. Frau Bossaller sagt: "Man geht ohne schlechtes Gewissen nach Hause, man hat alles für die Schule getan".

Später wechselte sie nach Bremen-Grambke und baute dort die zweite Ganztagsgrundschule auf. Von den Eltern erhält sie eine positive Rückmeldung; sie sind sehr mit der Arbeitsweise der Schule einverstanden. Als der Schulkindergarten aufgelöst wurde, konnten die Hortnerinnen direkt an der Schule arbeiten. Sie wurden in die Klassenfamilien integriert und verfügen neben erzieherischen Kompetenzen auch über besondere Fähigkeiten, Räume kindgerecht zu gestalten. Ein weiterer Vorteil für Eltern liegt darin, dass die Vorklasse in der Schule kein Geld kostet. Der Schulkindergarten war zuvor kostenpflichtig. Eltern, die ihr Kind nicht auf einer GTS beschulen lassen wollen, finden in der Nähe eine Regelschule. Dies ist ein Vorteil des Stadtstaates Bremen gegenüber dem Flächenland Niedersachsen.

An Karin Bossallers Schule wird der Tag rhythmisiert. Die Ganztagschule arbeitet gebunden, d.h. alle Schülerinnen und Schüler nehmen am Ganztagsunterricht teil!

Bereits vom frühen Morgen an findet ein Wechsel von Unterricht und Ganztagsangeboten statt. In unserem additiven System werden nach dem herkömmlichen Unterricht und der Mittagspause zwei Stunden Ganztagsangebote angehängt. Der lange Vormittag schlaucht Schüler/innen wie auch Lehrkräfte. Eine sinnvolle Rhythmisierung findet nicht statt. Noch schwieriger wird die Situation dadurch, dass in Niedersachsen z. Zt. nur noch GTS-Modelle nach dem offenen Modell genehmigt werden. Jedes Kind wählt freiwillig für ein halbes Jahr seine Ganztagsangebote aus. Das hat zur Folge, dass niemals alle Kinder einer Klasse oder Lerngruppe am Nachmittag dabei sind! Sinnvolle pädagogische Arbeitsweisen können nicht gemeinsam erlernt und gefestigt werden! Noch komplizierter wird es, wenn es für Eltern, deren Kinder eine GTS nicht besuchen sollen, keine Alternative in der Nähe gibt. Dort wird versucht, Parallelklassen als Ganztagszug neben dem herkömmlichen Halbtagsunterricht zu installieren. Eine Konstruktion, die dem Gedanken der Identität, dem Leitbild und der Zielsetzung einer gemeinsamen Schule vollkommen widerspricht.

In der anschließenden Aussprache wurde deutlich, dass auch das holländische Schulwesen große Ähnlichkeit mit dem schwedischen Vorbild aufweist. Es wird auf die Möglichkeit hingewiesen, Schulen im benachbarten Ausland zu besuchen und von ihnen zu lernen. Frau Bossaller bietet interessierten Kolleginnen und Kollegen an, sie auf der nächsten Fahrt nach Schweden, die für die Herbstferien vorgesehen ist, zu begleiten.

Eine ausgezeichnete, tiefgründige Veranstaltung ging zu Ende, die von der Lebendigkeit der Referentin, ihrer Sachkompetenz und ihren Visionen von guter Schule und gutem Unterricht lebte. In den ausklingenden Gesprächen vieler Teilnehmer wurde deutlich, dass hierzulande ein dringendes Umdenken in dem, wie wir Schule sehen und gestalten, überfällig ist.